

# DAS VOGEL-, FISCH- UND TIERBUCH DES LEONHARD BALDNER, STRASBOURG 1666

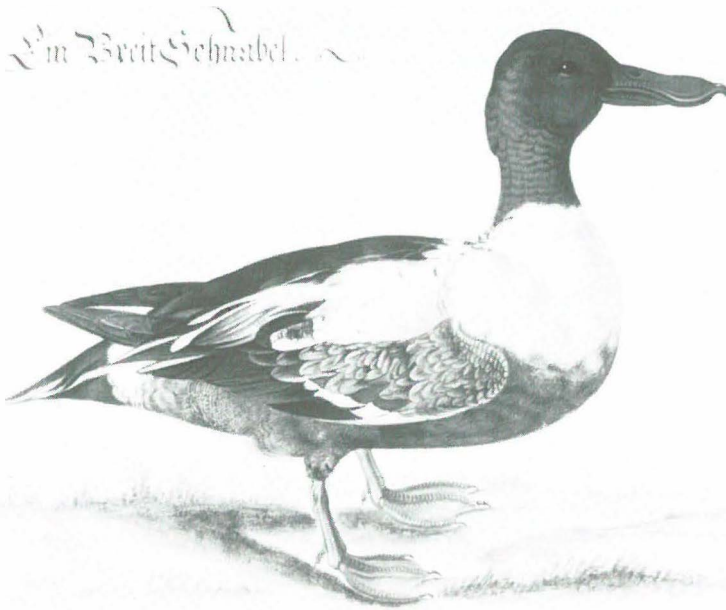
VON ARMIN GEUS

Die Handschrift des Vogel-, Fisch- und Tierbuches von Leonhard Baldner gehört zu den besonderen Kostbarkeiten der Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel und Landesbibliothek<sup>1</sup>. Sie entstammt der Heidelberger Hofbibliothek des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz<sup>2</sup> und gelangte durch testamentarische Verfügung seiner Gemahlin Charlotte, einer geborenen Prinzessin von Hessen-Cassel, in den Besitz ihres Neffen, des Landgrafen Karl von Hessen-Cassel<sup>3</sup>.

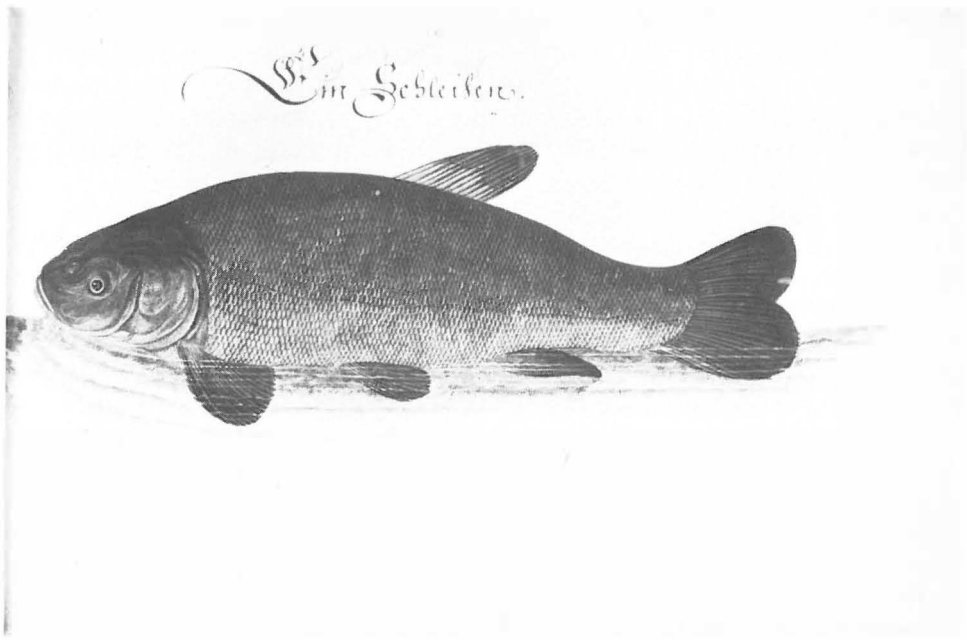
Der Strasbourger Fischer Leonhard Baldner, der weder die lateinische Sprache beherrschte, noch eine wissenschaftliche Ausbildung erhalten hat, begann sich in einer Zeit mit der Tierwelt seiner heimischen Gewässer zu beschäftigen, als die oberrheinische Ebene noch eine ursprüngliche Flußlandschaft mit Altwässern und Seitenarmen, Kiesbänken und Inseln, Auwäldern und Sümpfen gewesen ist, ein Lebensraum, in dem Biber und Otter gehaust, Nachtreier und Gänsesäger gebrütet haben. Heute sind sie dort längst verschwunden und andere Arten kommen nur als seltene Durchzügler vor. Diesen Reichtum erlebte L. Baldner schon als Kind, wenn er den Vater beim Fischfang begleitete, bevor ihn selbst „Lust und Fleiß zum Fischen und Schießen“, wie er in der Vorrede seines Buches schreibt, hinauslockte, „um allerhand Gattung Fisch, Krebs, Wasservögel, vierfüßige Thiere, Insekten, Gewürm, Käfer und desgleichen“, zu sammeln. Zunächst hatte er gewiß nicht die Absicht, seine Beobachtungen und Erfahrungen planmäßig zu betreiben oder gar ein Buch zu verfassen, bis ihn eine besonders glückliche Jagdbeute dazu ermunterte, die geschossenen Vögel von einem Maler abbilden zu lassen. „Aber als ich Anno 1646“, sagte er in der Vorrede, „etlich schöne fremde Wasservögel geschossen, sobald ich solche bekommen, dieselben lassen abmalen, daher ich von sonderlichen Gedanken und großer Lust darzu bewegt und gleichsam überwunden worden, solchem Weiteres nachzusetzen und also ein sonderbares Buch von Gevögel, Fischen, Insekten und Gewürm, soviel ich dessen nach Möglichkeit habe bekommen können, darüber aufgerichtet und alles, wie folgender Gestalt zu sehen, ordentlich und eigentlich beschrieben.“ Dieser Entschluß, „solches alles nach dem Leben contrafaiten und abmalen zu lassen, mit beigetzten eigentlichen Namen und darzu auch soviel aus eigener Erkundigung und Erfahrung, was eines jedweden Natur und Eigenschaft und soviel als möglich in der Zeit von Anno 1646 bis jetzt,

Anno 1666, also in 20 Jahren, habe erfinden und erkundigen können, kürzlich beschrieben”, hat den Fischer und Jäger zum Naturforscher qualifiziert, der ausdrücklich und voller Bescheidenheit sagt, daß seine Schilderungen von „keinem Hochgelehrten der Zierlichkeit nach in Worten beschrieben oder gar noch weniger aus anderen Büchern entlehnt und zusammengetragen worden.” Gleichzeitig bittet er um Nachsicht, wenn er in seiner „gut waidmännischen, schlecht deutschen Arbeit mitunter geirret oder gefehlet” hat. Aber gerade die Tatsache, daß er die zeitgenössische Literatur nicht kannte und sich nur vereinzelt auf die Tierbücher Conrad Gesners<sup>4</sup> bezieht oder die Bibel zitiert, gibt dem Werk den Wert einer einzigartigen und zuverlässigen Bestandsaufnahme der faunistischen Besiedlung des Oberrheingebietes um die Mitte des 17. Jahrhunderts, wie sie vergleichbar umfassend für keine andere Gegend existiert.

Das Buch, dessen Vorrede „an alle Liebhaber des Waidwerkes zu Wasser und zu Land” mit einer ganzen Reihe von Zitaten die Bedeutung der Tiere, insbesondere der Vögel und Fische, im biblischen Geschehen erklärt, ist nach dem umständlichen Titel aus drei Teilen aufgebaut. Im ersten Abschnitt werden dreiundsechzig Vogelarten behandelt, wobei L. Baldner eine junge Dreizehenmöwe<sup>5</sup> und einen Altvogel mit noch nicht ausgefärbtem Sommerkleid, sowie eine Trauerseeschwalbe<sup>6</sup> im Sommer- und Herbstkleid, für jeweils zwei verschiedene Arten hält. Da die Zahl der Vögel keineswegs mit der gesamten Avifauna des Oberrheines zu vergleichen ist, muß unter Berücksich-



Ein Breit Schnabel – Löffelente (Männchen im Hochzeitskleid), *Anas clypeata* LINNAEUS



Ein Schleien – Schleie, *Tinca tinca* (LINNAEUS)

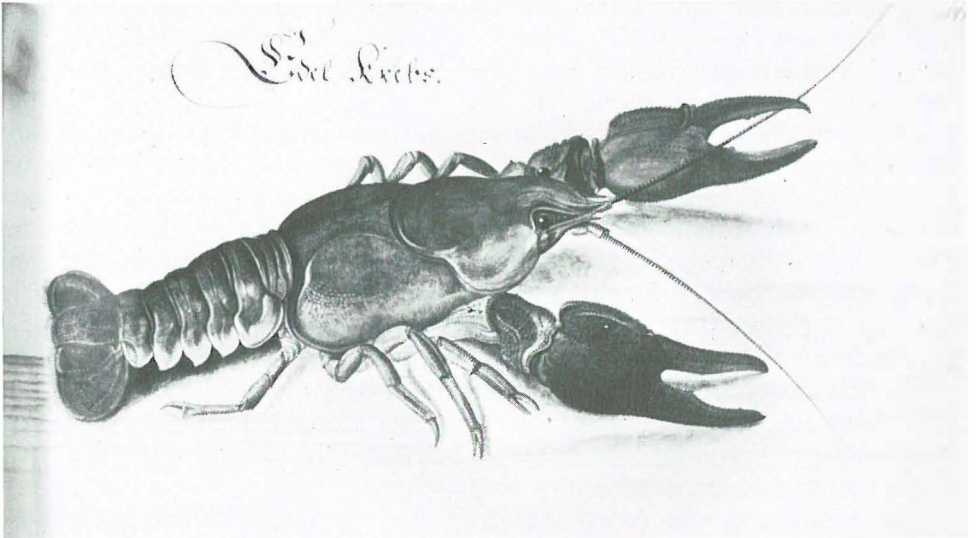
tigung der bearbeiteten Biotope die Vielzahl der Gänse, Enten und Säger überraschen, die er gekannt und erlegt hat. Im zweiten Teil, dem Fischbuch, sind „fünfundvierzigerley Gattung Fisch und Krebs, so nach ihrer Art und Eigenschaft beschrieben.“ Von den beiden Krebsarten, dem Edelkreb<sup>7</sup> und dem Dohlenkreb<sup>8</sup> abgesehen, enthält das zweite Buch achtunddreißig Arten und einen aus Nase<sup>9</sup> und Rotauge<sup>10</sup> entstandenen Bastard. Damit liegt ein nahezu vollständiges Verzeichnis aller im Rhein, seinen Seitenarmen und Nebenflüssen lebenden Fische vor.

Im Tierbuch werden schließlich alle die Wasserbewohner untergebracht, die weder zu den Vögeln, noch zu den Fischen gehören. Es handelt sich, wie L. Baldner sagt, um „vierfüßige Tiere, Käfer, Mücken und allerhand Gewürm.“ Am Anfang stehen die Säugetiere mit vier und die Lurche mit sieben Arten. Es folgen fünf Weichtiere, fünfundzwanzig Wasserinsekten mit ihren Larven, zwei Spinnentiere, drei Krebstiere und vier Wurmart im weitesten Sinne. Das Werk L. Baldners ist die erste in deutscher Sprache geschriebene Lokalfauna, in der die am und im Wasser lebende Tierwelt der näheren und weiteren Umgebung Strasbourgs erfaßt worden ist. Dies schließt aber nicht aus, daß auch einige Bewohner der benachbarten Gebiete, wie die Wasseramseln<sup>11</sup> von Bad Peterstal im Schwarzwald und die Bachforellen<sup>12</sup> aus schnellfließenden Bergbächen, aufgenommen sind.

Die Anordnung der Arten innerhalb der einzelnen Bücher ist von der Größe oder der wirtschaftlichen Bedeutung der Tiere abhängig. Auffallend ähnlich aussehende Vögel, wie Enten, Reiher und Möwen, werden nacheinan-

der behandelt. Im Fischbuch stehen Stör<sup>13</sup>, Wels<sup>14</sup>, Lachs<sup>15</sup> und Hecht<sup>16</sup> am Anfang, während die kleineren Zwiebelfische, die zum Beködern der Angeln und nicht als Speisefisch verwendet werden, zuletzt beschrieben sind. Daneben unterläßt es L. Baldner nicht, auf charakteristische Merkmale verwandter Arten hinzuweisen, wenn er beispielsweise für die lachsartigen Fische feststellt, daß sie alle „hinter der Ruckfeder ein ander klein Ruckfederlin“ haben. Seine Fähigkeit artspezifische Merkmale ebenso wie gattungs- oder familienspezifische Kennzeichen zu erfassen, ist im Aufbau des dritten Teiles, also des Tierbuches, noch viel deutlicher geworden, denn von Fischern und Jägern würden sie in ihrer Wichtigkeit kaum erkannt worden sein. Er wählte eine Reihenfolge, die mit den großen Säugetieren wie Biber<sup>17</sup>, Otter<sup>18</sup> und Schermaus<sup>19</sup> beginnt und über Urodelen, Anuren, Mollusken und Arthropoden bis hinab zu Nematoden und Anneliden reicht.

L. Baldner vermochte aber nicht nur aus bestimmten äußeren Merkmalen auf die Verwandtschaft von Arten zu schließen, sondern er verstand es auch solche Kennzeichen richtig zu deuten, mit deren Hilfe die Arten zu unterscheiden sind. Dieses Bemühen um eine zutreffende Klassifikation ist besonders dann auffallend, wenn gebräuchliche Trivialnamen fehlen und diese durch etwas schwerfällige Umschreibungen ersetzt werden. Trotzdem benutzt er die Begriffe Art und Gattung so wie die Zeit sie verstand, auch wenn er meistens die Art als Gattung bezeichnet und die Gattung meistens Geschlecht nennt.



Ein Krebs – Edelkrebs, *Astacus astacus* (LINNAEUS)

Die beschreibenden Texte sind in den drei Büchern inhaltlich verschieden abgefaßt. Im ersten Teil berichtet L. Baldner gleichermaßen vom Aussehen und der Lebensweise, wohingegen er im Fischbuch biologische Besonderheiten ausführlicher darstellt. Dies gilt auch für das Tierbuch, in dem es vor allem über die Wirbellosen weniger zu sagen gibt.

Das naturgeschichtliche Wissen, das L. Baldner niedergeschrieben hat, erwarb er sich ausschließlich durch die eigene Anschauung. Er ist kritisch gegenüber älteren Angaben und abergläubischen Traditionen. Die Erfahrung hat ihn gelehrt, daß sich die „Karpfen her aus dem Rogen oder Laich und nicht aus dem Kot, wie Herr Doct. Gesner schreibt, entwickeln.“ Die sorgfältigen und präzisen Berichte erschöpfen sich nicht in der Schilderung äußerer Merkmale, der Form und der Farbe, sondern sie enthalten vielmehr eine Reihe anatomischer Befunde, die durch Maß- und Gewichtsangaben ergänzt sind. Er vermißt „das Gedärm mit samt dem Schlund“, untersucht den Magen auf seinen Inhalt und schließt beim Triel<sup>20</sup> aus dem Bau der Extremitäten auf die Lebensweise des Vogels. Es ist ihm wichtig genug, die Eier einiger Fischarten auszuzählen. „Ein mittelmäßige Ruffolck<sup>21</sup>“, sagt er, „hat an dem Rogen 128 000 Körnlin und noch etlich hundert nicht gezählt.“

Die Diktion L. Baldners ist verständlicherweise die der Umgangssprache seiner Zeit. Ausführliche Umschreibungen und der mitunter fehlerhafte Satzbau zeigen recht deutlich, wie schwer es dem ungeschulten Fischer gefallen ist, sich schriftlich mitzuteilen. Umso reizvoller ist es aber, die derben Sätze zu lesen, mit denen er einen lebendigen Eindruck vom Treiben der Tiere vermittelt. „Der Storck sucht sein Speis auch in den Wassern oder uff den Matten“, so beginnt er die Beschreibung des Weißstorches<sup>22</sup>, „dann er frißt den mehrer Teil Frösch, und so er derselben einen uff dem Land findet, schlägt er seinen schweren spitzigen Schnabel dem Frosch uff den Buckel, daß er Aufstehens vergißt. Dann schluckt er denselben in seinen Schlund oder Magen, also daß er seinen Jungen uff einmal 10 oder 12 Frösch zur Speis wiederum kann herauerkotzen.“ Das im elsässischen Volksmund bekannte Verhalten des Otters<sup>23</sup> formuliert er folgendermaßen: „Zu Nach haben sie ihre besonderen Örter, wohin sie ihren Unrat machen. Das tun sie gar oftmals also, daß man ihr Fartzen leichtlich hören kann. Daher kommt das Sprichwort bei uns, daß man sagt, Du scheußest und fartzest wie ein Otter.“

Die Gewohnheit L. Baldners, den Fang seltener Tiere zu datieren und bei Zugvögeln Auskunft über das Eintreffen oder den Abflug in die Winterquartiere gewissenhaft zu protokollieren, verhalf der historischen Tiergeographie zu wichtigen Informationen. Dieses Material und eine Reihe anderer Mitteilungen, die unmittelbar auf L. Baldner zurückgehen und von ihm erstmalig veröffentlicht worden sind, blieben in der nachfolgenden wissenschaftlichen Literatur ohne Wirkung. Erst im Jahre 1889 haben die amerikanischen Ornithologen W. Faxon<sup>24</sup> und B. Torrey<sup>25</sup> bestätigt, was L. Baldner beobachtet hatte, wenn er vom Ruf der Rohrdommel<sup>26</sup> sagt:



„Dieses Vogels Geschrei, welches er macht durch die langen Naslöcher, den Schnabel zu und in die Höhe haltend, kann man eine halbe Meile wegs hören.“ Jahrhundertlang wurde immer wieder hartnäckig behauptet, daß der Rohrdommelruf während der Aufnahme von Wasser mit dem Schnabel und beim Entleeren des Wassers aus dem Kehlsack erzeugt wird. Die Entwicklung der Bachneunaugen<sup>27</sup> war L. Baldner aus eigener Anschauung längst bekannt. „Der blinden Neunhocken gibt es das ganze Jahr genug“, sagt er, „Die Gesehenden und die Blinden sind sonst einerlei Art, dann die Jungen von Anfang an blind sind und sie verschliefen sich gleich in dem Muhr, wann sie vom Rogen her lebendig werden.“ Es vergingen noch zweihundert Jahre, bis A. Müller<sup>28</sup> die blinden Neunhocken oder Querder als die Larven der Bachneunaugen identifiziert hatte, die in der Naturgeschichte der Fische von G.L. Cuvier und A. Valenciennes<sup>29</sup> noch als eigene Art geführt und *Ammocoetes branchialis* genannt werden. Ebenso ist sein Vorschlag, man könnte Schlammbeißer<sup>30</sup> in großen weiten Gläsern, „darin Wasser und roter Sand, ein halb Jahr und länger lebendig erhalten“, erst viele Generationen später und unabhängig von ihm mit dem Beginn der Aquaristik verwirklicht worden.

L. Baldner durchlebte das ereignisreiche 17. Jahrhundert vom Anfang bis zum Ende. Auch in Strasbourg und im Elsaß ist der dreißigjährige Krieg nicht spurlos vorübergegangen. Die Forderungen des Restitutionsediktes von 1629 schreckten die Bürger der Reichsstadt auf. Kaiser Ferdinand II.<sup>31</sup> verfügte, daß das Münster, Alt und Jung St. Peter, sowie der seit 1584 den acht protestantischen Domherren eingeräumte Bruderhof, wieder an die katholische Kirche zurückgegeben werden sollten. Durch Verhandlungen gelang es dem Rat der Stadt die Entscheidung hinauszuschieben, bis König Gustav Adolf von Schweden<sup>32</sup> mit einem Schutzbündnis half. Sein Tod in der Schlacht von Lützen<sup>33</sup> brachte erneut Gefahr, doch Bernhard von Sachsen-Weimar<sup>34</sup> vermochte sich dank französischer Hilfe gegen die Kaiserlichen durchzusetzen. Als alter Mann sah L. Baldner am 13. Oktober 1681 den Einzug Ludwig XIV.<sup>35</sup> in die ehemals freie Reichsstadt, nachdem die Reunionskammer in Metz, der Gerichtshof in Breisach und das Parlament in Besancon die aus den Bestimmungen des Friedens von Münster<sup>36</sup> erhobenen Forderungen legalisiert hatten.

Aus den Taufbüchern von St. Wilhelm<sup>37</sup> in Strasbourg geht hervor, daß dem Fischer und Fünfzehner<sup>38</sup> Carl Baldner in den ersten Januartagen des Jahres 1612 ein Sohn geboren wurde, der bei der Taufe am 9. Januar den Namen Leonhard<sup>39</sup> erhielt. Vierundzwanzigjährig verheiratete er sich am 25. Januar 1636 in erster Ehe mit Salome, der Tochter des Stadtseilers Hans Michael Fries<sup>40</sup>. Der ersten Eheschließung folgte am 15. Juli 1650 eine zweite<sup>41</sup> und am 13. April 1665 eine dritte<sup>42</sup>. Aus jeder der drei Ehen gingen vier Kinder hervor. In den Taufeinträgen der Kinder ist ersichtlich, daß L. Baldner seit 1644 zunächst als Wasserzoller<sup>43</sup> und von 1653 bis 1678 als Hagmeister<sup>44</sup> tätig gewesen ist. Auch am Zunftleben der Stadt hat der Fischerherr L. Baldner regen Anteil genommen. Seit 1643 gehörte er zu den

„Herren Schoeffen bey einer ehrsamten Zunft der Fischer“<sup>45</sup> und ab 1681 war er mit Unterbrechungen Ratsherr der Zünfte<sup>46</sup>. Er lebte in wirtschaftlich gesicherten Verhältnissen. Mehrfach wird er in den Einträgen der Kontraktstube<sup>47</sup> als Käufer und Verkäufer von Grundstücken und Häusern genannt. Als er im Jahre 1667 Schützenmeister geworden war, ließ er sich ein Wappen anfertigen, das er eigenhändig beschriftete: „Aus dem Wasser Fisch und Voegel, gibt Fortuna mir men Theil – Lönhardt Baldtner ward Schützenmeister 1667.“<sup>48</sup>

Von seinen künstlerischen Fähigkeiten zeugt noch heute ein Gemälde<sup>49</sup>, auf dem er das Schifferstechen auf der Ill im Jahre 1665 dargestellt hat. Er beobachtete das Turnier von seinem Arbeitsplatz – den Holzstapeln auf dem St. Clarawörth – und blickt über den Fluß auf den Fischerstaden mit der Wilhelmskirche. Das Lebenswerk L. Baldners existiert nur in einigen wenigen handschriftlichen Exemplaren. Es ist nie im Druck erschienen und die entsprechende Anerkennung blieb ihm versagt, obwohl die beiden englischen Naturforscher John Ray<sup>50</sup> und Francis Willughby<sup>51</sup> auf ihrer Reise durch Holland, Frankreich, Deutschland und Italien eigens nach Strasbourg gekommen sind, um eine früher fertiggestellte Abschrift des Vogel-, Fisch- und Tierbuches zu kaufen<sup>52</sup>. Auszüge daraus haben sie in ihre eigenen Werke<sup>53</sup> übernommen. Gleichzeitig benutzten sie einen Teil der Abbildungen als Vorlagen für die eigenen Kupfertafeln.

Dreißig Jahre nach dem Erscheinen des Fischbuches von F. Willughby erwähnt Johann Jacob Scheuchzer<sup>54</sup> die Baldnersche Handschrift in seiner *Bibliotheca scriptorum historiae naturalis*.<sup>55</sup> Besondere Verdienste um das Andenken L. Baldners erwarb sich der Strasbourger Naturforscher Johann Hermann<sup>56</sup>, indem er nicht nur in seinen Schriften immer wieder auf L. Baldner hinwies, sondern sich sehr um eine vollständige Edition des Baldnerischen Handexemplares<sup>57</sup> bemühte. Der Plan scheiterte, weil der Sohn, Johann Friedrich Hermann<sup>58</sup>, den er mit dem Anfertigen einer Kopie beauftragt hatte, frühzeitig verstarb.

Eine Neuentdeckung L. Baldners veranlaßte Carl Theodor Ernst von Siebold<sup>59</sup> in seiner Monographie über die Fische Mitteleuropas<sup>60</sup>. Zur Beurteilung der Arbeit L. Baldners sagt er: „Die Fischfauna des vom Rheinfall bis Bingen als Mittelrhein aufzufassenden Rhein-Gebietes hat vielfache Bearbeiter gefunden, von denen der Straßburger Fischer Baldner wohl den interessantesten Beitrag geliefert hat. Dieser fleissige und aufmerksame Beobachter hat ein Manuskript ausgearbeitet, welches außer einer Beschreibung der verschiedensten Wassertiere des Rheins, auch eine kurze Beschreibung der Rheinfische enthält, zu welcher colorirte Abbildungen aller von Baldner beschriebenen Naturproducte beigefügt sind.“ Abschließend ist eine von Robert Lauterborn<sup>61</sup> im Jahre 1903 bearbeitete Textausgabe des Baldnerischen Handexemplares zu nennen, die ohne Illustrationen herausgegeben werden mußte.

## Anmerkungen

- 1 Sign.: 2<sup>o</sup> Mss. phys. et hist. nat. 3; s. Literaturverz. Nr. 21.
- 2 Karl Ludwig (1617-1680), Kurfürst von der Pfalz.
- 3 Karl (1654-1730), Landgraf von Hessen-Cassel.
- 4 Conrad Gesner (1516-1565), Arzt und Polyhistor; L. Baldner kannte wahrscheinlich die deutsche Ausgabe des Fischbuches, Zürich 1563.
- 5 Dreizehenmöwe-*Rissa tridactyla* LINNAEUS.
- 6 Trauerseeschwalbe-*Clidonias niger* (LINNAEUS).
- 7 Edelkrebs-*Astacus astacus* (LINNAEUS).
- 8 Dohlenkrebs-*Austropotamobius pallipes* (LEREBOULLET).
- 9 Nase-*Chondrostoma nasus* LINNAEUS.
- 10 Rotaugen-*Rutilus rutilus* (LINNAEUS).
- 11 Wasseramsel-*Cinclus cinclus* (LINNAEUS).
- 12 Bachforelle-*Salmo trutta f. fario* LINNAEUS.
- 13 Stör-*Acipenser sturio* LINNAEUS.
- 14 Wels-*Silurus glanis* LINNAEUS.
- 15 Lachs-*Salmo salar* LINNAEUS.
- 16 Hecht-*Esox lucius* LINNAEUS.
- 17 Biber-*Castor fiber* LINNAEUS.
- 18 Otter-*Lutra lutra* (LINNAEUS).
- 19 Schermaus-*Arvicola terrestris* (LINNAEUS).
- 20 Triel-*Burhinus oedicephalus* (LINNAEUS).
- 21 Die Quappe-*Lota lota* (LINNAEUS) – wird von Baldner als Ruffolck bezeichnet.
- 22 Weißstorch-*Ciconia ciconia* (LINNAEUS).
- 23 s. Anm. 18.
- 24 s. Literaturverz. Nr. 4.
- 25 s. Literaturverz. Nr. 22.
- 26 Rohrdommel-*Botaurus stellaris* (LINNAEUS).
- 27 Bachneunauge-*Petromyzon planeri* (BLOCH)
- 28 s. Literaturverz. Nr. 11
- 29 s. Literaturverz. Nr. 3
- 30 Schlammbeißer-*Misgurnus fossilis* (LINNAEUS).
- 31 Ferdinand II. (1578-1637), deutscher Kaiser ab 1619.
- 32 Gustav Adolf II. (1594-1632), König von Schweden.
- 33 Die Schlacht bei Lützen ereignete sich am 16. November 1632.
- 34 Bernhard (1604-1639), Herzog von Sachsen-Weimar.
- 35 Ludwig XIV. (1638-1715), König von Frankreich.
- 36 Der Frieden von Münster wurde am 24. Oktober 1648 geschlossen.
- 37 Die einschlägigen Taufbücher von St. Wilhelm mit den Signaturen N 34, N 38 und N 39, sowie das Kirchenbuch Münster mit der Signatur M 109 und das Kirchenbuch Jung St. Peter mit der Signatur M 70 sind im Archives et Bibliothèque de la Ville, Strasbourg, aufbewahrt.
- 38 Die Kammer der Fünfzehner sorgte für die innere Sicherheit, für die Ausführung und Handhabung der Gesetze, sowie für alle wirtschaftspolitischen Entscheidungen und für die Oberaufsicht über die Selbstverwaltung der Zünfte.
- 39 Taufbuch St. Wilhelm, N 34, S. 113.
- 40 Kirchenbuch Münster, M 109, S. 371.
- 41 Kirchenbuch Jung St. Peter, M 70, S. 74.
- 42 Kirchenbuch St. Wilhelm M 16, S. 97.
- 43 s. Anm. 41.
- 44 s. Anm. 42.
- 45 Archives et Bibliothèque de la Ville, Strasbourg, Ratsbüchlein, Ser. VI 497.
- 46 Der Ratsherr vertrat die Zunft beim Großen Rat.
- 47 Zur Vermeidung von Wucher und Betrug wurden alle Immobiliengeschäfte in der Kontraktstube abgewickelt.
- 48 Musée Historique, Strasbourg, Inv. Nr. 879.
- 49 Musée Historique, Strasbourg, Inv. Nr. 810.
- 50 John Ray (1628-1705), englischer Naturforscher.
- 51 Francis Willughby (1635-1672), englischer Naturforscher.
- 52 Die genannte Handschrift befindet sich im Britischen Museum, London, Sign.: Ms. 6485.
- 53 s. Literaturverz. Nr. 23 und 24.
- 54 Johann Jacob Scheuchzer (1672-1733), schweizerischer Naturforscher.
- 55 s. Literaturverz. Nr. 18.
- 56 Johann Hermann (1738-1800), Professor für Naturgeschichte in Strasbourg.
- 57 Das Handexemplar Baldners verbrannte im August 1871 bei der Belagerung Strabourgs.
- 58 Johann Friedrich Hermann (1768-1793).
- 59 Carl Theodor Ernst von Siebold (1804-1885), Professor für Zoologie in Erlangen, Freiburg, Breslau



und München.  
60 s. Literaturverz. Nr. 20  
61 s. Literaturverz. Nr. 10.

*Literaturverzeichnis*

- 1 BORRIES, E. v., Geschichte der Stadt Straßburg. Straßburg 1909.
- 2 CRÄMER, U., Die Verfassung und Verwaltung Straßburgs von der Reformationszeit bis zum Fall der Reichsstadt (1521-1681). (Schriften d. Wiss. Inst. d. Elsaß-Lothr. im Reich an d. Univ. Frankfurt, N.F. Nr. 3). Frankfurt 1931.
- 3 CUVIER, G. L., und VALENCIENNES, A., Histoire naturelle des poissons. Paris 1828-49.
- 4 FAXON, W., On the Summer Birds of Berkshire Country, Massachusetts. In: The Auk 6, 1889, 39-46 und 99-107.
- 5 GEUS, A., Leonhard Baldner, der Fischer aus Straßburg. In: Ber. Naturwiss. Ges. Bayreuth, 11, 1963, 79-85.
- 6 GEUS, A., Leonhard Baldner, the fisherman of Strasbourg. In: Isis 55, 1964, 195-199.
- 7 HATT, J., Liste des membres du Grand Senat de Strasbourg des Stettmeistres, des Ammeistres, des Conseils des XXI, XIII et des XV du XIII<sup>e</sup> siècle à 1789. Strasbourg 1963.
- 8 HEITZ, F.C., Das Zunftwesen in Straßburg. Straßburg 1856.
- 9 LANDAU, G., Beiträge zur Geschichte der Jagd und der Falknerei in Deutschland. Die Geschichte der Jagd und der Falknerei in beiden Hessen. Kassel 1849.
- 10 LAUTERBORN, R., Das Vogel-, Fisch- und Tierbuch des Strassburger Fischers Leonhard Baldner aus dem Jahre 1666. Ludwigshafen 1903.
- 11 MÜLLER, A., Ueber die Entwicklung der Neunaugen. In: Müllers Archiv f. Anat., Phys. u. wiss. Med. 1856, 323-339.
- 12 NAU, B. S., Beiträge zur Naturgeschichte des Mainzer Landes, die Fische, Amphibien und Vögel enthaltend. Mainz 1787-1788.
- 13 NAU, B. S., Oekonomische Naturgeschichte der Fische in den Mainzer Landen. Frankfurt 1788.
- 14 NISSEN, C., Die Illustrierten Vogelbücher. Stuttgart 1953.
- 15 RATHGEBER, J., Die handschriftlichen Schätze der früheren Straßburger Stadtbibliothek. Gütersloh 1876.
- 16 RAY, J., Observations, topographical, moral and physiological; made in a journey through part of the Low-Countries, Germany, Italy and France: with a catalogue of plants not native of England, found spontaneously growing in those parts, and their virtues . . . whereunto is added a brief account of Francis Willughby Esq. his voyage through a great part of Spain. London 1673.
- 17 REIBER, F., L'histoire naturelle des eaux Strabourgeoises de Leonhard Baldner (1666). In: Bull. Soc. Hist. Nat. Colmar 1886-88, 1888, 1-114.
- 18 SCHEUCHZER, J. J., Bibliotheca scriptorum historiae naturalis omnium terrae regionum inserventium. Historiae naturalis Helvetiae prodromus. Tiguri 1716.
- 19 SCHMIDT, Ch., Historisches Wörterbuch der elsässischen Mundart. Strassburg 1901.
- 20 SIEBOLD, C. T. E. v., Die Süßwasserfische von Mitteleuropa. Leipzig 1863.
- 21 STRUCK, G., Handschriftensätze der Landesbibliothek Kassel. In: Die Landesbibliothek Kassel, hrsg. v. W. Hopf, Marburg 1930.
- 22 TORREY, B., Das Brüllen der amerikanischen Rohrdommel. In: The Auk 6, 1889, 1-8.
- 23 WILLUGHBY, F., Ornithologiae libri tres . . . Londini 1676.
- 24 WILLUGHBY, F., De historia piscium libri IV . . . Oxonii 1686.